

Begleiten, nicht veralbern!

Liebe Leserin, lieber Leser,

als ich den Titel dieses ng-Heftes „Achtung, Baby!“ in die gängigen Internetsuchmaschinen eingab, erlebte ich eine Überraschung. Die ersten Fundstellen führten mich nicht, wie ich erwartet und gehofft hatte, zu Websites, die sich ernsthaft mit diesem Thema beschäftigen, also die Erfahrungen und ersten Schritte von Paaren als Neu-Eltern beschreiben und begleiten. Stattdessen erfuhr ich, dass es ein gleichnamiges Album einer berühmten irischen Rockband gibt. Und natürlich wurde mir seitenweise das Buch des fernsehbekannten Spaßvogel Michael Mittermeier angeboten, in dem er unter dem gleichen Titel seine Erlebnisse als junger Vater verarbeitet – oder doch eher veralbert? Glaubt man den Bestsellerlisten, wird diese Lektüre gerne an frischgebackene Väter verschenkt.

Also, ich oute mich: Ich besitze dieses Buch auch. Und habe es sogar gelesen – natürlich aus rein beruflichem Interesse! Mit der Zeit fand ich das dauerlustige Gequatsche des Komikers allerdings arg bemüht und anstrengend. Auch wenn jenseits aller Komik ein paar Sätze in ihrer

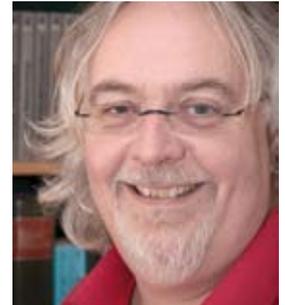
schlichten Wahrheit direkt in die Mitte dieses ng-Heftes führen: „Wir waren als Paar in die Klinik gekommen und verließen sie als Familie.“

Wenigstens das stimmt ja: Mit der Geburt des ersten Kindes werden auch eine neue Mutter und ein neuer Vater geboren. Unter welchen „Wehen“ das oft vonstatten geht, zeigen die vielfältigen ehrlichen Schilderungen unserer Autorinnen und Autoren. Sie sprechen von Unsicherheiten und Dramatik, von Freude und Leichtigkeit – dies allerdings oft erst aus der Rückschau. Und nicht zuletzt zeigen sie, wie wenig selbstverständlich das Kinderkriegen inzwischen geworden ist. Auf diesem Hintergrund gedeihen einerseits eine Medizinisierung, die Schwangerschaft und Geburt vor allem als Gesundheitsrisiko erscheinen lässt, und andererseits müde Sparwitze von Komikern, die werdende und junge Eltern als Sonderlinge auf Zeit schildern. Wer dagegen nach ernsthaften Antworten und Hilfen für ihre Fragen und Nöte sucht, muss zumindest im Internet oft lange blättern.

Schade, finde ich. Für mich selbst waren die Geburten meiner eigenen Kinder im Rückblick nicht nur Erlebnisse, die mich zutiefst berührten, nicht nur das größte Wunder, sondern zugleich auch die größte Lebenswende, die ich bislang erleben durfte. Paare in dieser Situation zu begleiten statt sie zu veralbern, wäre gewiss jede Mühe wert. Vielleicht gibt dieses Heft ja den einen oder anderen Anstoß dazu, hofft

Ihr

Ulrich Berens



Die Themen der nächsten Hefte

3/2011

Sollbruchstelle Sexualität
Familien zwischen Wunsch und Wirklichkeit

4/2011

Familienfeste
Unverzichtbar – unvermeidlich

5/2011

Bleiben oder gehen?
Was uns die Kirche bedeutet